

Wie gestaltet man öffentliche Räume für alle?

Modul B2: Öffentliche Räume



IBA_HAMBURG
Stadt neu bauen

Koordinierungsstelle
Bildungsoffensive
Elbinseln - Ko BOE



Wie gestaltet man öffentliche Räume für alle?

Modul B2: Öffentliche Räume

erarbeitet von

Silke Edelhoff und Sybille Vogelsang

in Kooperation mit der Koordinierungsstelle

Bildungsoffensive Elbinseln der IBA Hamburg GmbH

Fachliche Beratung durch das Landesinstitut für

Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg

WIE GESTALTET MAN ÖFFENTLICHE RÄUME FÜR ALLE? MODUL B2: ÖFFENTLICHE RÄUME

04	Modulübersicht
05	Aufbau und Verwendung der Materialien
06	Hintergrundinformationen
10	Literatur und Links zum Thema
13	Hinweise für Lehrende
	AUFGABENBLÄTTER: ÖFFENTLICHE RÄUME
22	1. Was sind öffentliche Räume?
24	2. Wozu braucht man öffentliche Räume?
29	3. Wie wird Hafенrand zum Erholungsraum?
33	4. Wie kann ein zentraler Stadtteilplatz schöner werden?
36	5. Klein, aber mein: Quartiersplätze im Wohngebiet
39	6. Kunst und Kultur im öffentlichen Raum
42	Aktionsteil: Ideen zum Thema öffentliche Räume
44	Exkursion Parks und Plätze in Wilhelmsburg: Hinweise & Aufgaben
45	Impressum
	Anhang: Projektsteckbrief und Ideenblatt

Modulübersicht

Das vorliegende Modul im Kontext der Materialien

DAS EINSTIEGSMODUL



DIE VERTIEFUNGSMODULE



Die anderen Module sind als separate Dateien zum Download verfügbar unter:
www.iba-hamburg.de/kursmaterialien
www.jugend-architektur-stadt.de/index.php/jas-werk
www.li-hamburg.de

Kompetenzorientierung der Materialien:

Hinweise dazu sowie eine beispielhafte Kompetenzskizze finden Sie unter „Ziel, Konzept, Aufbau der Materialien“, als Download unter den o.g. Quellen. Die bei Bearbeitung der Aufgabenblätter geförderten Kompetenzen finden Sie in den einzelnen Modulen unter „Hinweise für Lehrende“ unter Ziele.

Aufbau und Verwendung der Materialien

Jedes Modul besteht aus den folgenden Bausteinen, die flexibel eingesetzt und für verschiedene Lerngruppen und Themen genutzt werden können.

Hintergrundinformationen

- erläutern den Bezug zwischen Stadtentwicklungsthemen und den möglichen Lernthemen,
- bieten Fakten, Hintergründe und ggf. Zeittafeln zu den Themen und beispielhaften Projekten der IBA Hamburg,
- zeigen Anknüpfungspunkte zu den Bildungsplänen.

Literatur & Links

- geben Hinweise zu weiterführender Literatur, Links, Filmen und Datenquellen zu den im Modul aufgerufenen Themen.

Bücherboxen zum Ausleihen stehen an 9 Standorten in Hamburg zur Verfügung (u.a. LI Hamburg, Bücherhallen und Landeszentrale für politische Bildung, weitere siehe Literatur&Links).

Hinweise für Lehrende

- enthalten Lösungs- und Vertiefungsoptionen sowie Varianten zu den danach folgenden Aufgabenblättern.

Die Hinweise zu den Aufgaben sind parallel zu den Aufgabenblättern, die für Sie von Interesse sind, zu lesen.

Exemplarische Aufgabenblätter

- bieten Anregungen für Fragestellungen und Aufgabentypen zum Erkennen, Bewerten und Handeln im Kontext der jeweiligen Themen,
- zeigen Möglichkeiten auf, wie man die aufgerufenen Themen mit Erkundungen im eigenen Stadtteil verknüpfen kann,
- können beliebig ausgewählt und kombiniert werden - auch mit Aufgaben aus anderen Modulen,
- enthalten Bildmaterial, das auch separat in einem **Materialanhang** als PDF zur Verfügung steht (Größe A4).

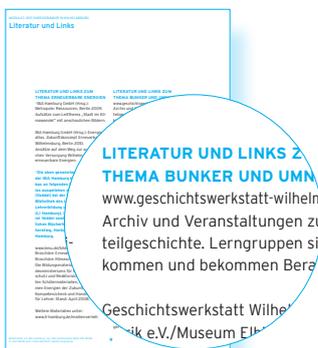
Aktionsteil und Ideenblatt

- bieten Anregungen für handlungsorientierte Aufgaben.

Exkursionshinweise

- liefern Informationen, Anregungen und Kontaktdaten zu Exkursionen zu außerschulischen Lernorten auf den Elbinseln.

Nutzen Sie bitte das angehängte Ideenblatt, um die Ergebnisse an die IBA zu senden. Die Ideen sollen 2013 ausgestellt werden!



Wie gestaltet man öffentliche Räume für alle?

Modul B2: Öffentliche Räume - Hintergrundinformationen

Für welche Fächer ist dieses Modul geeignet?

Anknüpfungspunkte zu Hamburger Bildungsplänen

- Fächerübergreifende Aufgabengebiete: Stadtentwicklung, Zusammenleben
- Geographie: Stadtentwicklung, Städtebau, Freiraumplanung
- Kunst: Städtebau, Architektur, Landschaftsplanung, Platzgestaltung, Kunst im öffentlichen Raum, Urban Art, ästhetisches Forschen, künstlerische Intervention, temporäre Projekte aus Kunst, Musik, Kultur
- Gesellschaft und Politik: kulturelle Vielfalt der (Stadt)Gesellschaft, Beteiligung und Mitbestimmung, öffentliche und private Gestaltungsrechte/-aufgaben, Gemeinwesen und gemeinschaftsorientierte Projekte (Urban Gardening)

Die Gestaltung öffentlicher Freiräume und deren Anpassung an heutige Erfordernisse - in gestalterischer wie sozialer Hinsicht - sind wichtige Bausteine, um die Stadt im Inneren weiterzuentwickeln. Den öffentlichen Räumen wird deshalb bei der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Verschiedene öffentliche Räume stehen dabei im Fokus: Vom Hafengebäude als städtischem Erholungsraum (Spreehafen) über einen zentralen Stadtteilplatz (Berta-Kröger-Platz) bis hin zum kleineren nachbarschaftsorientierten Quartiersplatz (Weimarer Platz). Dabei geht es nicht nur um deren Neugestaltung, sondern auch um das Zusammenspiel von Gestaltung, Nutzung und sozialer Funktion in einer zunehmend heterogenen, multikulturellen Stadtgesellschaft.

Interkulturelle öffentliche Räume

Die Frage nach der Gestaltung öffentlicher Freiräume sollte also um die soziale Dimension erweitert werden: Wie sollten öffentliche Räume aussehen, in denen Menschen mit ganz unterschied-

lichen kulturellen Prägungen, Bildungshintergründen und ökonomischen Ressourcen zusammenleben und in denen sich alle willkommen und wohl fühlen sollen? Inwieweit können öffentliche Räume dazu beitragen, dass aus dem häufigen Nebeneinander verschiedener Bevölkerungsgruppen ein Miteinander entsteht - als Baustein einer Gesellschaft, die Vielfalt nicht nur toleriert sondern als Tatsache und Bereicherung akzeptiert?

Öffentliche Räume als Lernfeld

Das vorliegende Modul will dazu einladen, öffentliche Räume in Unterricht und Kursen zum Thema zu machen und die Projektbeispiele sowie das umfassende Material aus dem Kontext der IBA Hamburg dafür zu nutzen. Das Modul will zugleich anregen, ausgehend von den Fragen und Inhalten auf den Elbinseln Themen in anderen Stadtteilen, dem Umfeld der Lernenden, zu behandeln.

Öffentliche Räume spielen als Begegnungs- und Erfahrungsorte im Leben von Kindern und Jugendlichen eine wichtige Rolle. Hier können sie sich

außerhalb insitutionalisierter und kommerzieller Kontexte bewegen und mit Gleichartigen treffen. Hier werden sie mit sozialer Vielfalt konfrontiert, erfahren Zuspruch oder Ablehnung und müssen sich eigenständig behaupten. Die Gestaltung dieser Räume und das soziale Leben in ihnen prägen das Bild stark mit, das sich Kinder und Jugendliche von der Gesellschaft machen, in der sie leben.

Öffentliche Räume in der Stadt bieten sich daher in besonderer Weise als Themenfeld an, um mit Kindern und Jugendlichen nicht nur Fragen zur Stadtgestaltung, zur Funktion und Nutzung von städtischen Räumen zu diskutieren, sondern auch Fragen des Zusammenlebens, der gesellschaftlichen Mitbestimmung oder zum Verhältnis von Privatheit und Öffentlichkeit.

Das vorliegende Modul ist in 6 Abschnitte gegliedert. In den Abschnitten 1 und 2 geht es um Definition und Funktionen öffentlicher Räume in der Stadt.

Öffentliche Räume kennt jeder: Plätze, Parks, Straßen. Kinder und Jugendliche zählen im gleichen Atemzug meist auch Shopping-Center, Bahnhöfe, Kino-Komplexe etc. dazu. Die gemeinsame Suche nach einer Definition öffentlicher Räume bzw. öffentlicher Freiräume und Merkmalen, die den Grad der Öffentlichkeit eines Ortes bestimmen, bietet sich deshalb als Einstieg und Ausgangspunkt für unterschiedliche Vertiefungen an.

Unterschiedliche Funktionen verschiedene Raumtypen

Öffentliche Räume erfüllen ganz unterschiedliche Funktionen in der Stadt, woraus sich unterschiedliche Raumtypen ableiten, zum Beispiel:

- Parks und Grünanlagen, die wichtige ökologische Funktionen für die Stadt erfüllen und als Erholungsorte dienen
- große Plätze im Zentrum eines Stadtteils, die wichtige Versorgungsfunktionen übernehmen, aber auch als politisches, soziales und kulturelles Zentrum eines Stadtteils fungieren können
- kleine Quartiersplätze, die vor allem als Treffpunkte für die Nachbarschaft wichtig sind und als wohnungsnaher Freiräume.

Konkrete Beispiele als außerschulische Lernorte

In den Abschnitten 3, 4 und 5 wird jeweils einer dieser Raumtypen an einem konkreten Ort in Wilhelmsburg untersucht. Dabei werden die Umgestaltung und Veränderungen dieser Orte im Zuge der IBA Hamburg aufgegriffen, um verschiedene Facetten der Gestaltung öffentlicher Räume zu behandeln.

Dadurch werden die Themen nicht nur in einen aktuellen Kontext eingebettet, sondern erhalten auch Bezug zu konkreten Orten in der Stadt, die als außerschulische Lernorte genutzt werden können. Zugleich werden dabei Anregungen für die Untersuchung und Gestaltung des eigenen Lebensumfelds von Lernenden aus anderen Stadtteilen gegeben.

Zielgruppe der Materialien sind Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II. Im Themenfeld öffentliche Räume eignen sich jedoch viele Aufgaben und Fragen - bei entsprechender Anpassung - auch zur Arbeit mit Grundschulern.

PROJEKTINFORMATIONEN

In diesem Modul werden drei öffentliche Räume in Wilhelmsburg thematisiert, zu denen hier einige Informationen gegeben werden.

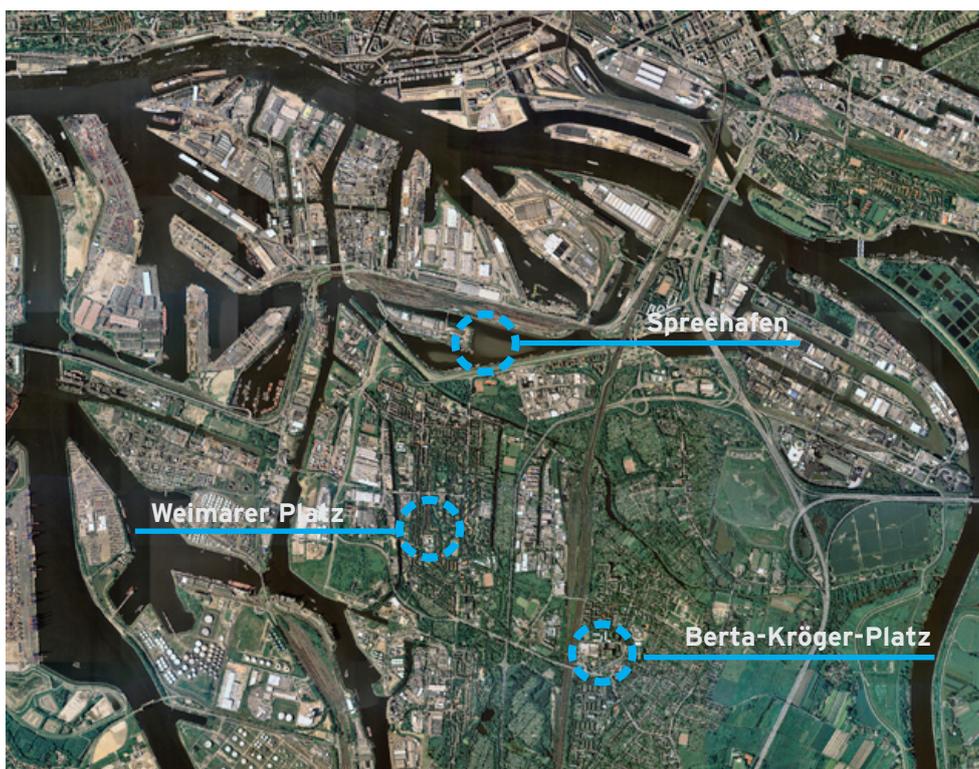
Spreehafen

Wilhelmsburg ist geprägt durch das enge Nebeneinander gegensätzlicher und sich oft störender Nutzungen wie Hafen, Gewerbe, Wohnen, Verkehr. Besondere Potenziale des Stadtteils wie die Nähe zum Wasser und zu potenziel-

len Orten der Naherholung waren oder sind kaum nutzbar, da sie durch Barrieren (Hochwasserschutz, Verkehrsachsen) vom Stadtteil abgetrennt waren. Der landschaftlich reizvolle Spreehafen gehörte zudem zum Hamburger Freihafengebiet und wurde mit einem Zollzaun gesichert. Mit der Auflösung des Freihafens soll der Zollzaun 2013 um den Spreehafen entfallen und damit eine wichtige Barriere überwunden werden. Detaillierte Informationen finden sich auf der Website der IBA Hamburg: www.iba-hamburg.de unter dem Stichwort Spreehafen.

Berta-Kröger-Platz

Der Berta-Kröger-Platz ist gemeinsam mit dem Vorplatz des S-Bahnhofs das Zentrum des Stadtteils Wilhelmsburg. Hier befinden sich ein Einkaufszentrum,



Einzelhandels- und Dienstleistungsgeschäfte sowie kleinere gastronomische Einrichtungen. Über Jahre wurde das Gebiet allerdings stark vernachlässigt und wies viele baulich und funktionale Mängel auf. Die Geschäfte waren in Pavillonbauten untergebracht, die die Blickbeziehung zwischen Bahnhofsvorplatz und Berta-Kröger-Platz versperrten. Die Freiräume boten kaum Aufenthaltsqualität. Seit 2005 ist das Areal Sanierungsgebiet und wird durch das Bezirksamt Hamburg-Mitte modernisiert. Nach einem Städtebaulichen Ideenwettbewerb 2007 entstand 2009 ein Erneuerungskonzept. Aktuell werden Bahnhofsvorplatz, Bahnhofspassage und Berta-Kröger-Platz neu gestaltet und die städtebauliche Situation durch Um- und Neubauten sowie die Freiraumgestaltung deutlich verbessert.

In Verbindung mit der neuen S-Bahn-Brücke, der Bebauung westlich der Bahngleise (Wilhelmsburg Mitte - siehe dazu das Modul B1) sowie der Internationalen Gartenschau igs wird die bisher schwache Verbindung zum westlichen Wilhelmsburg hergestellt und die Zentrumsfunktion von Bahnhofsvorplatz, Passage und Berta-Kröger-Platz gestärkt.

Weimarer Platz

Der Weimarer Platz befindet sich im westlichen Teil Wilhelmsburgs im sogenannten Weltquartier. Die Menschen dieses Quartiers stammen aus über 32 Nationen. Der kleine L-förmige Platz wurde über Jahre nur von Autofahrern als Parkplatz genutzt und hatte keine Aufenthaltsqualität. Im Zuge

der Modernisierung des Weltquartiers und einer Bewohnerbeteiligung wurde der Wunsch geäußert, den Platz in einen Quartiersplatz umzugestalten mit einem Pavillon mit Café und Nachbarschaftsraum. Bei der Gestaltung des Platzes haben die Bewohner mitgewirkt. Die kulturelle Vielfalt der Bewohnerschaft fand ihren Ausdruck zum Beispiel in der Gestaltung eines Klettergerüsts in Form einer Weltkugel sowie Intarsiengestaltung der Bodenpflasterung.

Weitere Informationen finden sich auf der Website der IBA Hamburg: www.iba-hamburg.de unter dem Stichwort: Weimarer Platz.

Literatur und Links

LITERATUR UND LINKS ZUM THEMA ÖFFENTLICHE RÄUME

* IBA Hamburg GmbH (Hrsg.): Metropole Bd. 4: Metrozonen, Berlin 2010. Aufsätze zum Leitthema „Metrozonen“.

* IBA Hamburg GmbH (Hrsg.): Metropole Bd. 6: Zivilgesellschaft, Berlin 2012. (erscheint im Nov. 2012)

* IBA Hamburg GmbH (Hrsg.): Kreativität trifft Stadt. Zum Verhältnis von Kunst, Kultur und Stadtentwicklung im Rahmen der IBA Hamburg.

Die Publikation beschreibt verschiedene Kunstprojekte, die zwischen 2008 und 2010 auf den Elbinseln entstanden sind und bietet vielfältige Anregungen für eine künstlerische Auseinandersetzung mit Raum und öffentlichen Räumen. Zum Beispiel:

- Elbinselsommer 2009: Akademie einer anderen Stadt.
- Musik- und Kunstfestival Dockville und Kinderfreizeit Lüttville -->

www.luettville.de

Homepage über das Ferienprogramm mit inspirierenden Kurzfilmen über die verschiedenen Aktivitäten.

www.udn-hcu-hamburg.de

Die Universität der Nachbarschaften ist ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zum Erarbeiten und Erproben zeitgemäßer Bildungsformen an der Schnittstelle von Kultur, Wissen und Stadtentwicklung. Mit der Universität der Nachbarschaften entsteht ein integrierender Arbeits- und Veranstaltungsort, der ebenso Raum des Lernens und Forschens ist, wie ein Ort der Begegnung unterschiedlicher Kulturen

und Erfahrungen. UdN ist eine Kooperation zwischen der HafenCity Universität (HCU), der IBA Hamburg GmbH und Kampnagel.

Im Rahmen der UdN Sommercamps 2011 und 2012 haben Studierende der HCU mit Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil Baumhäuser auf dem Rotenhäuser Feld im Stadtteil Wilhelmsburg gebaut.

IBA Hamburg GmbH (Hrsg.) Dokumentation IBA-Labor. Stadt für alle - Interkulturelle öffentliche Räume. Hamburg 2009. als download verfügbar unter: www.iba-hamburg.de

Bei dem IBA-Labor wurden exemplarisch Ideen und Themen zur Entwicklung interkultureller Freiräume auf den Elbinseln erarbeitet, die als Diskussionsgrundlage für Modellprojekte im Rahmen der IBA Hamburg und der igs 2013 dienen.

Havemann, Antje; Selle, Klaus (Hrsg.): Plätze, Parks & Co. Stadträume im Wandel - Analysen, Positionen und Konzepte. Detmold 2010.

Open Data Download:

http://82.165.194.133/opendata-download/index.html?lgv_daten=dop40
Umfangreiches Kartenmaterial sowie Luftbilder zum Download.

*** Die genannten Publikationen der IBA Hamburg können als Bücherbox an folgenden 9 Standorten kostenlos ausgeliehen werden:**

- **IBA Hamburg**, Am Zollhafen 12 (IBA DOCK, Veddel)
- **Hamburger Lehrerbibliothek**,

Literatur und Links

- Felix-Dahn-Straße 3
- **LI - Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung**,
Abteilung Fortbildung,
Hohe Weide 12
- **Zentralbibliothek Hamburg**,
Hühnerposten 1
- **Informationsladen der Landeszentrale für politische Bildung**,
Dammthorwall 1
- **Bücherhalle Wilhelmsburg**,
Vogelhüttendeich 45
- **Bücherhalle Kirchdorf**,
Wilhelm-Strauss-Weg 2
- **Bücherhalle Harburg**,
Eddelbüttelstraße 47a
- **Stadtteilbücherei Saus und Browse** in der Schule auf der Veddel,
Slomanstraße 10.

Krusche, Jürgen; Vogt, Günther: Straßenräume. Berlin Shanghai Tokyo Zürich. Eine foto-ethnografische Untersuchung. Baden, Switzerland 2011. Die Untersuchung liefert interessante Anregungen, um auch mit Kindern und Jugendlichen eine fotografische Untersuchung öffentlicher Räume durchzuführen.

Ruedi Baur et al: meine, deine schönste stadt der welt. Merkmale urbaner Lebensqualität. 2010. Baden. Switzerland. Das Buch regt an, Merkmale urbaner Lebensqualität differenzierter zu erörtern als in meist ökonomisch orientierten Städterankings und macht Vorschläge für weitere Kriterien. z.B.: Atmosphäre. Fragen dazu: Was verzaubert dich? Wie schnell fühlst du dich willkommen? Wie oft schenkt dir jemand ein Lächeln? Dieser Ansatz gibt

interessante Anregungen, um auch mit Jugendlichen und Kindern über die Qualität von öffentlichen Räumen zu diskutieren.

Leitzgen, Anke M.; Rienermann, Lisa: Entdecke deine Stadt. Stadtsafari für Kinder. Weinheim Basel 2010.

Blohm, Manfred (Hrsg.): Als sie den Raum betraten... Gedankenimpulse für Lernsituationen zum Themenfeld Räume und Orte. Ein (kunst-)pädagogisches Lesebuch. Zwei Bände. 2012. (nur als e-book erhältlich)
www.hamburg.de/landschaftsplanung
Informationen zum Hamburger Landschaftsprogramm (Umweltplanung für Hamburg), und wie Hamburg grüne Freiräume sichert und ausbaut. Grünes Netz Hamburg: Konzept der Landschaftsachsen und Grünen Ringe.

LITERATUR UND LINKS ZUM THEMA KUNST UND INTERVENTIONEN IN ÖFFENTLICHEN RÄUMEN

www.veringhoefe.de

Bis Herbst 2013 entsteht auf dem ehemaligen Industrieareal am Veringkanal ein Produktionsort für Künstler und Kreative.

Vorkoeper, Ute; Knoblock, Andrea (Hrsg.) Kunst einer anderen Stadt. - Art of another City. Berlin 2012.

Das Buch dokumentiert mit Bildern und Essays die Kunstprojekte, die im Rahmen der Kunstplattform „Akademie einer anderen Stadt“ im Rahmen der IBA Hamburg zwischen 2009 und 2011 auf den Elbinseln entstanden sind.

Literatur und Links

www.publicartwiki.org

„Public Art Wiki - eine gedachte Bibliothek“ - Internet-Lexikon zu Kunst im öffentlichen Raum. Initiator und Mit-herausgeber ist der Berliner Künstler Thorsten Goldberg, der europaweit Projekte im öffentlichen Raum realisiert (www.goldberg-berlin.de).

Schumacher, Ralf: Jenseits der Werbung - Fotografie im öffentlichen Raum: Wie Bilder den Blick auf den Wandel schärfen. 2012. Online erschienen unter www.bridges-projects.com/plane-rin_0412

<http://www.bridges-projects.com>
Aktuelle Projekte und Anregungen zu Fotografie im öffentlichen Raum.

www.katrinbethge.com

Künstlerische Verwandlung öffentlicher Räume und Gebäude: Overheadprojektion - Inszenierung virtueller Räume aus Licht und Projektion. Die Homepage enthält eine Bildpräsentation.

1. Hamburger PARK(platz)Tag

Am 22.09.2012 wurden im Rahmen des Reeperbahnfestivals in Anlehnung an die aus San Francisco stammenden »Park(ing)Days« beim 1. Hamburger »PARK(platz)Tag« Autoparkplätze in öffentliche Parks und Spielwiesen verwandelt. Über Anlass und Hintergründe der Aktion informiert die Facebook-Seite der Initiative: <https://www.facebook.com/events/402693816450992/>

www.livefuerdieinsel.de

Temporäres Musikfestival auf einer Verkehrsinsel. Homepage bietet interessante Links zu weiteren Initiativen und Akteuren im Bereich Kunst, Architektur im öffentlichen Raum (Streetart, temporäre Installationen)

www.balticraw.org

BALTIC RAW ORG ist ein Zusammenschluss von Künstlern, Dramaturgen, Geisteswissenschaftlern und Architekten, der temporäre Eingriffe in den öffentlichen Raum vornimmt.

www.urbanshit.de

Blog für StreetArt und urbane Kultur
Urban Gardening-Projekte in Hamburg:

Interkultureller Garten Wilhelmsburg,
www.interkgarten.de/

www.gartendeck.de

Temporärer, urbaner Garten in St.Pauli, der allen offen steht und in dem alle Interessierten die Möglichkeit haben, Lebensmittel lokal zu produzieren und neue Formen urbaner Gemeinschaft mitzugestalten. Über die Seite gelangt man zu weiteren Gärten und Initiativen in Hamburg, z.B.: <http://keimzelle.blogspot.eu/>

Hinweise für Lehrende

Die folgenden Hinweise enthalten Hintergrundinformationen, Lösungen, didaktische Hinweise und Vertiefungsoptionen zu den jeweiligen Aufgabenblättern. Bitte lesen Sie daher parallel die Aufgabenblätter.

AUFGABEN

ÖFFENTLICHE RÄUME 1

Was sind öffentliche Räume?

Inhalt

- Begriffsklärung öffentliche Räume
- unterschiedliche öffentliche Räume in der Stadt (Raumtypen)
- öffentliche Räume im eigenen Umfeld erkunden

Ziele/ Kompetenzen

- Unterschiede zwischen öffentlichen, halböffentlichen und privaten Räumen erkennen
- Kriterien entwickeln zur Unterscheidung von öffentlichen und privaten Räumen

Hinweise zu den Aufgaben

Allgemein:

Raum = Mit dem Begriff Raum bzw. Räume werden in den (Raum)Planungsdisziplinen nicht nur umbaute (Gebäude-)Innenräume sondern insbesondere auch Frei- und Außenräume bezeichnet.

Definition öffentliche Räume:

Öffentliche Räume sind Orte und Bereiche der Stadt, die für alle Menschen frei zugänglich sind und von allen genutzt werden können. Beispiele sind Plätze, Parks/Grünanlagen, Wege. Die wichtigsten Merkmale eines öffentlichen Raumes sind die freie Zugäng-

lichkeit für jedermann zu jeder Zeit und eine Offenheit bezüglich der möglichen Nutzungen. Der Begriff öffentlich bedeutet also nicht, dass sich die Flächen in öffentlicher Hand befinden (auch wenn dies oft der Fall ist), sondern, dass in diesen Räumen Öffentlichkeit entsteht bzw. entstehen kann, sie offen sind für die Öffentlichkeit. Öffentlichkeit meint die Gesellschaft als Ganze, also keine selektive Öffentlichkeit, die bestimmte soziale Gruppen ausschließt. In erster Linie sind öffentliche Räume die nicht bebauten Freiräume in der Stadt. Aber auch Gebäude können den Charakter eines öffentlichen Raumes haben, wenn sie frei zugänglich sind, z.B. Bahnhöfe, Einkaufszentren. In diesem Modul liegt der Fokus auf öffentlichen Freiräumen.

Zur Vertiefung eignet sich: Selle, K./ Havemann A. --> Literatur & Links auf Seite 10.

Blatt 1/1 Aufgabe 1:

Die Aufgabe lässt sich einzeln oder in der Gruppe bearbeiten. Am Ende sollten die Ergebnisse mit allen Gruppen diskutiert werden. Dabei soll deutlich werden, dass Räume unterschiedliche Funktionen haben, an verschiedenen Orten unterschiedliche Regeln gelten, Orte unterschiedliche räumliche Eigenschaften haben und anders gestaltet sind.

Mögliche Antworten:

Zuhause: alleine sein, kochen, in der Familie oder mit Freunden (alleine) sein, Shoppingcenter: Freunde treffen, Spaß haben, shoppen bzw. Produkte anse-

hen, fremde Leute sehen bzw. kennenlernen

Park: Fußball spielen, mit Freunden treffen, frische Luft schnappen, sich entspannen, Sport machen, fremde Leute sehen bzw. kennenlernen

Blatt 1/1 Aufgabe 2:

Als Einstieg kann gemeinsam über die Bedeutung der Begriffe privat und öffentlich diskutiert werden. Z.B. Privat: etwas, das nur mich betrifft, mir gehört, mich angeht (mein Buch, Tagebuch). Öffentlich: etwas, das alle angeht, allen gehört, von allen genutzt werden kann (Öffentliche Bücherhallen). halböffentlich: etwas, das nur eine Teilgruppe angeht (z.B. Klassengemeinschaft, Schulgemeinschaft). Dabei soll auch deutlich werden, dass die Grenzen nicht scharf und abhängig vom jeweiligen Zusammenhang sind. (Z.B. das Tagebuch geht nur mich etwas an, die Familie oder selbst Freunde wären hier schon Öffentlichkeit).

Begründungsaspekte:

privater Raum: nicht frei zugänglich, abgeschlossen, Besitzer bestimmt Gestaltung und Nutzung

öffentlicher Raum: frei zugänglich für jeden, man trifft Fremde, keine festen Nutzungsmöglichkeiten

halböffentlicher Raum: nur eine bestimmte Gruppe hat Zutritt, eingeschränkte Nutzungsmöglichkeiten

Alternative 1:

Die Aufgaben 1 und 2 eignen sich auch für einen mündlichen Einstieg in das Thema. Hierzu kann für alle sichtbar an die Wand eine Achse mit den Gegen-

sätzen privater und öffentlicher Raum gezeichnet werden, an der die Schülerinnen und Schüler dann verschiedene Orte aus ihrem Lebensalltag anordnen können. In der gemeinsamen Diskussion werden die Merkmale öffentlicher wie privater und halböffentlicher Räume gemeinsam herausgearbeitet und auch vorhandene Uneindeutigkeiten offengelegt:

- ein öffentlicher Raum kann zu bestimmten Zeiten halböffentlich oder privat werden, z.B. Einzäunung einer Wiese für ein Popkonzert mit Bühne im Stadtpark

- ein privater Raum kann öffentlich werden, z.B. Tag der offenen Tür - z.B. Tag des offenen Denkmals, wo auch Privatleute ihre Häuser für Besucher öffnen.

Alternative 2:

Um direkter, weniger forschender in das Thema einzusteigen, kann das Aufgabenblatt 1/1 übersprungen und mit Aufgabenblatt 1/2 begonnen werden. Die Definition des öffentlichen Raums muss den Schülern dann vorgegeben werden (siehe unter Hinweisen zu Aufgabenblatt 1/2).

Blatt 1/2 Aufgabe 3:

Fotos (von links oben nach rechts unten): Grünanlage (Ernst-August-Kanal Wilhelmsburg), Bus/S-Bahnhof (S-Bahnhof Wilhelmsburg), zentraler Platz/Promenade (Marco-Polo-Terrassen Hafencity), Quartiersplatz (Hallerplatz Grindelviertel), große Straßenkreuzung (Deichtorplatz), Gehweg in nutzungsgemischtem Stadtviertel (Grindelhof/Ecke Grindelallee)

Blatt 1/2 Aufgabe 4:
Vorbereiten:
Stadtplankopie des zu untersuchenden Stadtteils in A3, evtl. Klebepunkte

Für die Arbeitsgruppen können Routen vorgegeben und in den Stadtplankopien eingezeichnet werden. Das kann auch mit der Klasse zusammen gemacht werden zur Orientierung und Übersicht über den Kenntnisstand. Ziel ist es, die Vielfalt der vorhandenen öffentlichen Räume zu sammeln und zu kategorisieren. Außerdem sollen die Standorte kartiert, also in der Stadtplankopie markiert werden (z.B. mit Klebepunkten und Nummern.)

Orte auf den Fotos der Beispiele:
Grünzug Augustenburger Straße (r.u.),
Wallanlagen (o.l.), Sternschanzenpark

Weitere mögliche Kategorien:
Grünanlagen, Höfe, Nischen und Brachflächen, Sportfreiflächen, Hauptverkehrsstraßen, Wohngebietsstraßen, Wohnwege, Spielplätze, Schulfreiflächen, Vorplätze großer Gebäude

Vertiefung 1:

Beschreibung der Atmosphäre eines öffentlichen Raums auf der Route mit passenden Adjektiven.

Vertiefung 2:

Räumliche Hierarchieebenen erkennen:
öffentliche Räume

- mit gesamtstädtischer Bedeutung, z.B. Rathausplatz, Mönckebergstraße, Alster, Stadtpark, Elbpromenaden, Heiligengeistfeld
- auf Stadtteilebene, für Wilhelmsburg:

- Bertra-Kröger-Platz, S-Bahnhofsvorplatz, Grünzug Weimarer Straße/Rothenhäuser Feld, Stübenplatz
- auf Wohnviertel/Quartiersebene: z.B. Weimarer Platz für das Wohngebiet Weimarer Straße (Weltquartier)

AUFGABEN

ÖFFENTLICHE RÄUME 2

Wozu braucht man öffentliche Räume?

Inhalt

- Funktionen öffentlicher Räume und Unterscheidung nach Kategorien: soziale, ökologische, ökonomische, städtebauliche, politische Funktionen
- Raumbeobachtungen

Ziele

- Funktionen öffentlicher Räume benennen

Hinweise zu den Aufgaben

Blatt 2/1 Aufgabe 1:

Funktionen verschiedener öffentlicher Räume:

Park/Grünanlagen:

- Erholung: entspannen, spazieren gehen
- Sport/Gesundheit: joggen, Fußball spielen, frische Luft schnappen
- Freizeit/Interessen: Spielen, Buch lesen, Grillen, feiern, Natur beobachten
- ökologische Funktion: für gesundes Stadtklima
- soziale Funktion: mit Freunden treffen, anderen Menschen begegnen, neue Leute kennenlernen

Die Zuordnung der beispielhaften Aktivitäten und Funktionen zu allgemeineren Kategorien (sozial, ökologisch etc.)

kann in einem zweiten Schritt gemeinsam mit der ganzen Klasse erfolgen. Der Einsatz von Moderationskarten und Stellwand ist dabei sinnvoll.

Platz:

- andere Leute beobachten
- sich mit Freunden treffen
- Inliner/Skateboard fahren
- sich mit anderen unterhalten
- (Stadtteil) feiern
- Märkte/ Flohmärkte besuchen

Wege/Straßen:

- sich fortbewegen: laufen, Fahrrad fahren
- spielen, Skateboard fahren
- Geschäftsstraßen Schaufenster anschauen
- andere Leute beobachten

Alternative Bearbeitung:

Freiraumuntersuchung
Schülerinnen und Schüler untersuchen in Gruppen einen öffentlichen Raum bezüglich bestimmter Aspekte (z.B. Nutzung, Gestaltung, Stadtmöblierung, Regeln) genauer.

Als Methode eignet sich eine *fotografische Erkundung*. Schülerinnen und Schüler erkunden öffentliche Räume der Umgebung mit der Kamera und sammeln zu den Untersuchungsaspekten passende Fotos, die sie anschließend thematisch ordnen, mit Erläuterungstexten versehen und präsentieren.

Bei der Bewertung sollte berücksichtigt werden, dass die Fotos den Blick der Lernenden auf öffentliche Räume zei-

gen. Dieser Blick kann also nicht falsch oder richtig sein. Entscheidender ist, ob und wie die Lernenden den eigenen Blick reflektieren und präsentieren können.

Für Anregungen zur fotografischen Erkundung siehe Krusche, J./Vogt, G. (Literatur & Links, S. 10)

Vertiefung 1:

Was sind im Gegensatz zu den öffentlichen Räumen die Funktionen privater Räume.

Funktionen und Unterschiede zwischen öffentlichen und privaten Räumen:
Begrenztes Zugangsrecht: Private Räume sind für die Öffentlichkeit nicht zugänglich und räumlich klar abgegrenzt z.B. durch Türen, Tore, Zäune, Markierungen etc. Beispiel: eigene Wohnung, privater Garten. Nur die Menschen, die das Nutzungs- bzw. Verfügungsrecht über einen privaten Raum haben, legen fest, wer ihn nutzen darf, welche Verhaltensregeln in ihm gelten. Sie tragen auch die Verantwortung für diese Räume.

Vertiefung 2:

Parks und Grünanlagen in Hamburg. Wo sind sie? Welche Funktionen haben sie? Material: Landschaftsprogramm Hamburg „Grünes Netz Hamburg“ (siehe Literatur & Links)

Wem gehören sie und wer hält sie instand? Siehe dazu die aktuelle Debatte zur Überlegung des Hamburger Senats, Hamburger Grünanlagen zentral von einer (städtischen) GmbH pflegen zu lassen. Hamburger Abendblatt: „Muss man bald Eintrittsgeld bezahlen, um

Parks zu besuchen?“ (Hamburger Abendblatt, online 02.10.12 „Hamburger Bezirke fürchten um ihre Parks“)

Blatt 2/2 Aufgabe 2:

Bildzuordnung:

- Identität und Identifikation: Foto Künstlerische Ferienfreizeit LÜTT-VILLE für Wilhelmsburger Kinder;
- Inspiration: Weißes Dinner Hamburg 2012;
- Geschichte: Joseph-Carlebach-Platz (Grindelviertel) ;
- Orientierung: Renzelstraße mit Blick zum Fernsehturm;
- Politische Funktion: Anti-Rassismus-Plakat im Schanzenviertel

Vertiefung:

Jede dieser Funktionen eignet sich zur inhaltlichen Vertiefung oder als Einstieg in ein Unterrichtsprojekt:

Z.B. ließe sich die gesellschaftspolitische Bedeutung öffentlicher Räume im Bezug auf soziale Umbrüche bzw. Machtkämpfe thematisieren. Beispiele: Studentenunruhen auf dem Platz des Himmlischen Friedens (Tian-an-men Platz) in Peking 1989, Montagsdemonstrationen in der DDR, Demonstrationen auf dem Tahrir-Platz in Kairo während der Ägyptischen Revolution (im Arabischen Frühling).

Blatt 2/4, Aufgabe 4

Ziel:

Schüler sollen erfahren, dass die Gestaltung des öffentlichen Raums in der Stadtentwicklung eine übergeordnete Aufgabe ist, die deshalb auch bei der IBA auf den Elbinseln eine besondere Rolle einnimmt.

Verknüpfung herstellen von Gestaltungsaufgabe und sozialer Funktion des Raumes. Öffentliche Räume sind für alle da. Wer ist „alle“? - Soziale Funktion öffentlicher Räume vor dem Hintergrund heutiger kultureller Vielfalt der Gesellschaft begreifen.

Mögliche Antwort:

Die IBA beschäftigt sich bei dem Querschnittsprojekt interkulturelle öffentliche Räume mit der Frage, wie öffentliche Räume gestaltet werden können, damit alle Menschen sich dort wohl und willkommen fühlen - Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft, mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und Wertvorstellungen.

Die Klassenaufgabe kann als Ausgangspunkt für eine Vertiefung des Themas und die Bearbeitung weiterer Fragestellungen genutzt werden, z.B.:

- Menschen aus wie vielen und welchen Kulturen leben auf den Elbinseln?
- Welche Unterschiede existieren bei unterschiedlichen Kulturen hinsichtlich des Verhaltens in öffentlichen Räumen?
- Wie kann man mit unterschiedlichen Vorstellungen umgehen? Welche eigene Ideen haben die Schülerinnen und Schüler? (Siehe dazu auch Aufgabenblatt 2/5)

Blatt 2/5 Aufgabe 5:

Hinweise auf Regeln:

- Durch unterschiedliche Bodenbeläge und Absätze werden Nutzungszonen markiert: Fahrbahn für motorisierten Verkehr, Radweg, Haltebuch für Busse, Fußweg.

- Trennung von Fußweg und Straße, Radweg.
- Papierkorb zur Müllentsorgung
- Platz macht Angebote z.B. zum Sitzen und Verweilen.
- Grünfläche um den Baum soll nicht betreten werden.
- Wartehäuschen steht (in erster Linie?) für HVV-Kunden zur Verfügung.

AUFGABEN ÖFFENTLICHE RÄUME 3

Wie verwandelt man Hafенrand in Erholungsraum?

Ziele

- Ortstypische Besonderheiten der Elbinseln kennenlernen
- Aspekte zur Raumproblematik der inneren Stadtränder/Metrozonen untersuchen: räumliche Brüche wie enges Nebeneinander von gegensätzlichen Nutzungen: Wohnen, Hafen, Industrie, große Verkehrsachsen, räumliche Barrieren
- Sensibilisierung für alternative Nutzung von Räumen: Potential eines noch nicht entdeckten Freiraums als Erholungsraum erkennen
- Bewusstsein schärfen für Gestaltbarkeit von öffentlichen Räumen
- Gestaltungs- und Nutzungsideen passend zu den Themen eines Ortes entwickeln: auf den Elbinseln: Wasser, kulturelle Mischung der Bewohner, Klimawandel und besondere Betroffenheit der tiefliegenden Marschlandschaft, vorhandene Barrieren (Metrozone) überwinden und Verbindungen schaffen

Hinweise zu den Aufgaben

Blatt 3/1, Aufgabe 1:

Antworten:

- Freihafen
- Zollzaun
- Fährlinie 73

Weitere Anknüpfungspunkte:

Warum wurde der Zollzaun auf einem Erdwall gebaut? Der Erdwall ist der Deich, der den Stadtteil vor Hochwasser schützt. Siehe dazu auch das Modul Klimafolgenmanagement.

Rechercheaufgabe: Warum gibt es im Hamburger Hafen Freihandelszonen?

Blatt 3/2 Aufgabe 2:

- Wegesuchaufgabe
 - S-/Fernbahn-Linie
 - Gewerbegebiet an der Harburger Chaussee
 - Wohngebiet Harburger Chaussee
 - Reiherstiegviertel
 - Wohngebiet Veddel
 - Gleisanlagen Veddeler Damm (Hafenbahnhof Hamburg-Süd)
 - Hafengebiet Kleiner Grasbrook

b) Spreehafenrundkurs:



Blatt 3/3, Aufgabe 4

- richtige Zuordnung:
von oben nach unten
- Idee 3
 - Idee 1

- 3. Idee 4
- 4. Idee 2

Blatt 3/4, Aufgabe 5

Die Lernenden sollen eine eigene Idee zur Gestaltung und Nutzung von öffentlichen Räumen am Beispiel des Spreehafens entwickeln.

Dieses Thema eignet sich auch zur Vertiefung im Profilunterricht Kunst. Eine Exkursion zum Spreehafen ist zu empfehlen. Siehe Exkursionshinweise.

AUFGABEN

ÖFFENTLICHE RÄUME 4

Was braucht ein zentraler Stadtteilplatz?

Inhalt

- städtebauliche Analyse
- Merkmale eines zentralen Stadtteilplatzes
- Gestaltungsanalyse
- Stadtmöbel als Gestaltungselemente zur Schaffung von Aufenthaltsqualität

Ziele

- einen städtischen Platz nach unterschiedlichen Merkmalen untersuchen und beschreiben können
- Gestaltungsdefizite identifizieren
- Raumuntersuchung: Platzgestaltung
- Gestaltungsaufgabe im Team bewältigen

Hinweise zu den Aufgaben

Blatt 4/1, Aufgabe 1:

Lage/Erreichbarkeit:

- liegt in der Mitte des Stadtteils
- Verkehrsknotenpunkt: am S-Bahnhof und zentralen Busbahnhof, an der

Hauptstraße (Neuenfelder Str.) und Brücke, die West- und Ost-Wilhelmsburg verbindet.

Räumliche Merkmale:

- Der Platz ist rechteckig und an allen 4 Seiten von Gebäuden umgeben, die diese Platzform definieren.
- Graphische Darstellung: Markierung der Raumkanten des Platzes

Funktionen/Nutzungen:

- Geschäfte
 - Supermarkt/Einkaufszentrum
 - Gastronomie
 - Treffpunkt/soziale Begegnung
- (Das Foto zeigt den Blick vom Bahnhofsvorplatz Richtung Berta-Kröger-Platz. Der B.-K.-Platz befindet sich hinter der eingeschossigen Pavillonbebauung.)

Blatt 4/1 Aufgabe 2:

Die eingeschossige Bebauung ist eine räumliche Barriere, die eine Sichtbeziehung zum B.-K.-Platz verhindert. In Verbindung mit den Hochhäusern im Hintergrund wirkt der Vorplatz daher unübersichtlich, Wegeverbindungen sind unklar. Gestaltung: Die Bebauung wirkt verwaorlost und veraltet. Der Vorplatz hat kaum Aufenthaltsqualität und lädt nicht zum Verweilen ein.

Blatt 4/2, Aufgabe 3:

Durch die Umgestaltung gibt es in Zukunft a) eine klare Wegeverbindung und Blickbeziehung vom Bahnhofsvorplatz zum Berta-Kröger-Platz. b) Der öffentliche Raum ist nun durch die neuen Raumkanten des Einkaufszentrums klar gegliedert und übersichtlich.

c) Mögliche Bewertung: freundlich, modern, hell, einladend.

Blatt 4/3, Aufgabe 4:

Die Aufenthaltsqualität wird auch bestimmt durch die konkrete Nutzung und vorhandene Nutzergruppen.

Das Entwerfen eines Stadtmöbels lässt sich zu einem mehrwöchigen Unterrichtsprojekt ausweiten. Dabei können zunächst Referenzen in der Stadt gesammelt, fotografiert und bewertet werden. Denkbar wäre auch der Entwurf eines Möbels für den Schulhof, der mit fachlicher Unterstützung möglicherweise realisiert werden kann.

AUFGABEN

ÖFFENTLICHE RÄUME 5

Klein, aber mein. Quartiersplätze im Wohnviertel?

Inhalt

- Gestaltungselemente eines Quartiersplatzes
- Treffpunkte und Lieblingssorte im eigenen Stadtteil
- Kunst, Kultur, Beteiligungsprojekte

Ziele

- Raumstrukturen und Gestaltungselemente eines Quartiersplatzes analysieren
- Qualitäten öffentlicher Räume als Treffpunkte/ Aufenthaltsorte aus individueller Perspektive benennen

Hinweise zu den Aufgaben

Blatt 5/1, Aufgabe 1

Weitere öffentlichen Räume:

- grüner, halböffentlicher Innenhof zwi-

- schen den beiden westlichen Zeilen
- zentraler Grünzug mit Energiebunker
- Rotenhäuser Feld mit Universität der Nachbarschaften im Norden

Vertiefung: Beschreibung und Raum-Analyse des Weimarer Platzes: L-förmiger Platz mit durchlaufender Straße. Dadurch ist der Platz nicht klar von allen Seiten durch Gebäudekanten gefasst. Vergleichende Analyse zum Berta-Kröger Platz möglich.

Blatt 5/2, Aufgabe 2:

Gestaltungselemente: Bänke und Tische aus Holz, Stahl, Steinbänke (bieten sich für unterschiedliche Nutzungen an, z.B. als Tisch, Bank, Spiel-/Klettergerät), Bäume, Pflanzflächen, Bodenpflasterung mit Muster (Intarsien, die Muster wurden von Bewohnern des Viertels zum Thema Heimat entworfen), Klettergerät (in der besonderen Form einer Weltkugel, das auf die Vielfalt der Herkunftsorte der Bewohner verweist), Laternen/Beleuchtungselemente, am Rand des Platzes befindet sich ein Pavillon (mit Café und Gemeinschaftsraum für die Bewohner).

AUFGABEN

ÖFFENTLICHE RÄUME 6

Kunst und Kultur im öffentlichen Raum

Inhalt

- Kunst im öffentlichen Raum
- Kunst-/Kulturprojekte und Zusammenleben
- künstlerische Interaktions- und Beteiligungsformen
- Interkulturelle Bezüge

Ziele

- eine Skulptur als Ergebnis eines interkulturellen Kunstprojektes beschreiben und interpretieren
- Formen künstlerischer Interaktion und Intervention im öffentlichen Raum kennenlernen
- eigene künstlerische Gestaltungsidee entwickeln

Blatt 6/1, Aufgabe 1:

Mögliche Interpretation: Die ausgeschnittenen Stahlfiguren stellen unterschiedliche Menschen dar. Das Negativ der Figur symbolisiert, dass jeder Mensch einen anderen Hintergrund hat und alle zusammen stehen sie für eine Vielfalt an kulturellen Hintergründen und Erfahrungshintergründen.

Blatt 6/2, Aufgabe 2:

Oben: Beteiligungsprojekt „Your Place - Nextwilhelmsburg Junior“, Ergebnis: Entwurf des „MultiCooltiParks“, einem Treff- und Anziehungspunkt hinter dem neuen Haus der Jugend Kirchdorf, der zum Spielen, Entspannen, Lernen und Entdecken einlädt.

Mitte: Sommercamp der Universität der Nachbarschaften 2012, Baumhäuser, (Weitere Referenzprojekte zum Thema Aneignung, temporäre Raumbespielung, Rauminszenierungen siehe unter Literatur & Links)

Unten: Interkulturelles Gemeinschaftsgartenprojekt. (Weitere Referenzprojekte zum Urbanen Gärtnern siehe unter Literatur und Links.)

Vertiefung:

Recherche zu gemeinschaftlich orientierten Kunst- und Kulturprojekten im eigenen Stadtteil.

Blatt 6/3, Aufgabe 3:

Gegebenenfalls ist es für manche Lerngruppen sinnvoller, nur eine der Wahlmöglichkeiten vorzugeben.

AKTIONSTEIL

Für die Durchführung der Aufgaben 1-3 ist es gegebenenfalls sinnvoll, ein „Forschungsgebiet“ vorzugeben, zum Beispiel den Schulhof oder einen bestimmten Bereich im Stadtteil.

Für die Durchführung der Aufgabe 2 ist es sinnvoll, zuvor eine Ortserkundung zu machen. Dafür können zum Beispiel die Fragen aus Aufgabe 1 oder 3 des Aktionsteils verwendet werden und/oder die Fragen nach geschriebenen oder ungeschriebenen Regeln aus Blatt 2/5 Aufgabe 5.

EXKURSION

Als Exkursions- oder Ausflugsziel mit Fahrrad oder Rollschuhen eignet sich auch der sogenannte Multi-Purpose-Way/ Freizeitrundkurs auf den Elbinseln. Route und Informationen finden sich unter www.iba-hamburg.de.

Schicken Sie uns die Ergebnisse

Am Ende dieses Moduls finden Sie einen Projektsteckbrief und ein Ideenblatt, wo die Lernenden ihre Ergebnisse zusammenfassen und dokumentieren können. Bitte schicken Sie uns diese Ergebnisse, damit die IBA von ihrem Projekt erfährt. 2013 werden ausgewählte Ergebnisse bei der IBA ausgestellt.

Was sind öffentliche Räume?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 1/1

1. Wo bist du?

„Wo bist du gerade?“ Dieser Satz fällt meistens, wenn man jemandem auf dem Mobiltelefon anruft. Denn immer befinden wir uns an einem Ort und wenn wir den nennen, dann weiß unser Zuhörer viel mehr als unseren Aufenthaltsort. Er hat eine Vorstellung davon, was wir dort tun können und was nicht, ob wir alleine sind, in einer festen Gruppe, ob wir fremden Menschen begegnen und ob er oder sie dazukommen kann.

Notiere für die folgenden Orte jeweils zwei Beispiele, was man dort tun kann, was an den anderen Orten (eher) nicht möglich wäre?

Zuhause _____

Shoppingscenter _____

Park _____

2. Was sind öffentliche Räume?

Alle Orte, an denen wir uns in der Stadt aufhalten, lassen sich unterscheiden in öffentliche, private und halböffentliche Räume*. Was heißt das? Ordne die drei Beispiele aus Aufgabe 1 dem richtigen Begriff zu und trage sie in die Tabelle unten ein. Notiere die Begründung für deine Zuordnung in Stichworten darunter.

privater Raum

Beispiel:

Begründung:

halböffentlicher Raum

Beispiel:

Begründung:

öffentlicher Raum

Beispiel:

Begründung:

Diskutiert die Ergebnisse in der Gruppe und findet gemeinsam eine Definition für den Begriff: „öffentlicher Raum“.

*Hinweis: Mit Räumen bezeichnen Fachleute Orte, also nicht nur die Räume in einem Gebäude.

Was sind öffentliche Räume?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 1/2

3. Welche öffentlichen Räume gibt es?

Die folgenden Fotos zeigen einige unterschiedliche öffentliche Räume in Hamburg: Grünanlage, Quartiersplatz, zentraler Platz/Promenade, Hauptverkehrsstraße/Kreuzung, Straße in einem Nutzungsgemischten Stadtviertel, Bus-/S-Bahnhof. Beschriftet die Fotos mit dem passenden Begriff.



4. Öffentlichen Räumen auf der Spur?

Bildet Arbeitsgruppen und begeben euch auf die Suche nach öffentlichen Räumen in eurem Stadtteil. Fotografiert oder beschreibt diese Orte mit Stichworten und markiert sie in einer Stadtplankopie eures Stadtteils.

Tragt in der Klasse die öffentlichen Räume aller Arbeitsgruppen zusammen. Welche Orte sind ähnlich? Versucht Kategorien zu bilden und alle öffentlichen Räume diesen Kategorien zuzuordnen (z.B. Quartiersplätze, Parks/Grünflächen etc.), wie in diesem Beispiel.



Parks/Grünflächen

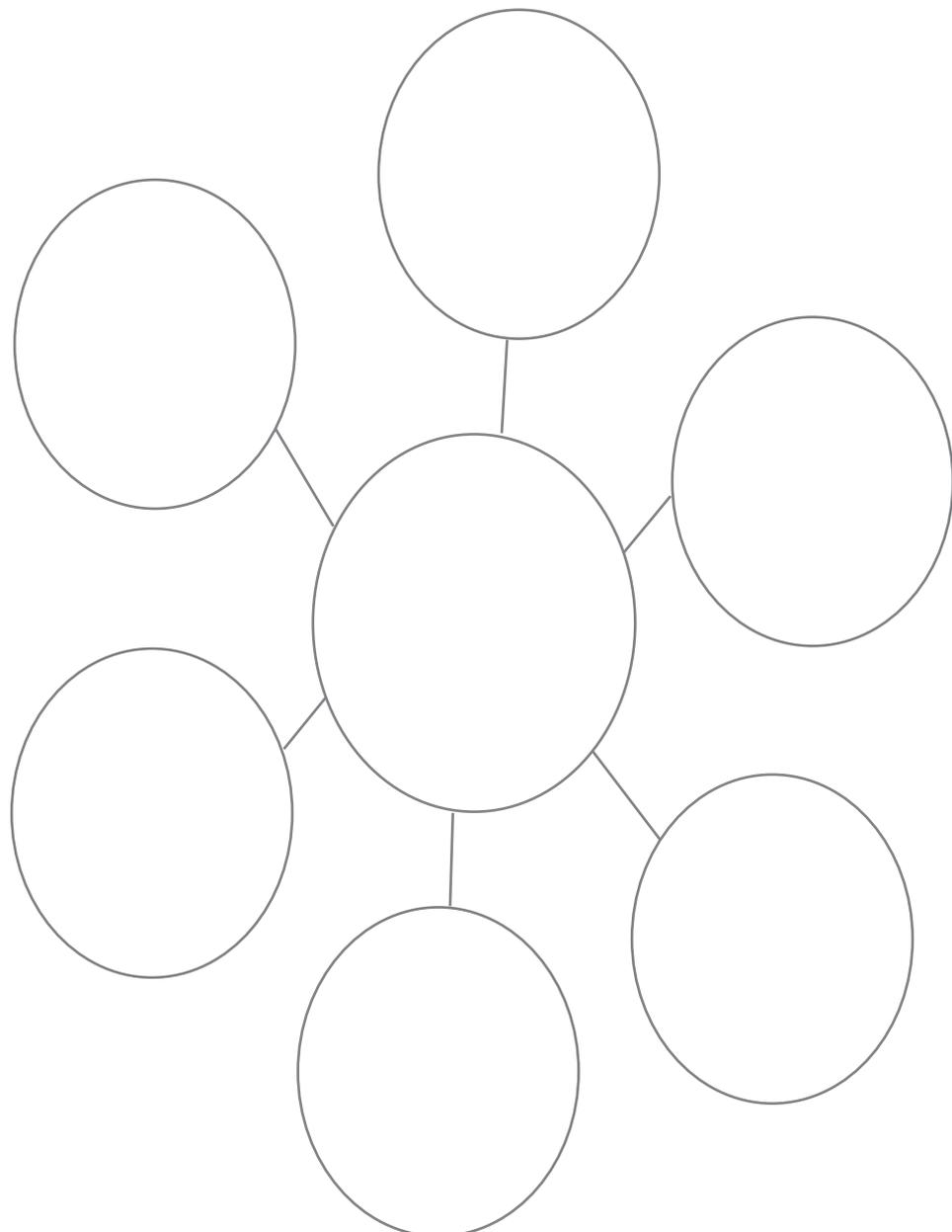
Stellt eure Ergebnisse zu einer Ausstellung zusammen und gebt ihr einen passenden Titel.

Wozu braucht man öffentliche Räume?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 2/1

1. Wozu braucht man öffentliche Räume?

Öffentliche Räume haben wichtige Funktionen in der Stadt. Bildet Teams und untersucht je Team einen öffentlichen Raum genauer. Tragt ihn unten in die Mitte der Graphik ein. Beschreibt in den anderen Feldern in Stichworten, wozu er genutzt werden kann. Vergleicht danach eure Ergebnisse in der Klasse und ergänzt!



Wozu braucht man öffentliche Räume?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 2/2

2. Was können öffentliche Räume noch?

In Aufgabe 1 habt ihr einige öffentliche Räume untersucht und herausgefunden, welche Funktionen sie haben. Im Folgenden findet ihr weitere Funktionen öffentlicher Räume und verschiedene Fotos dazu. Welche Fotos passen zu welcher Funktion? Verbindet Textfelder und Fotos durch Linien!

Identität und Identifikation

Öffentliche Räume geben einem Ort gemeinsam mit den vorhandenen Gebäuden eine Identität, einen besonderen Charakter. Als Beobachter kann man diese Besonderheit eines Ortes mit allen Sinnen wahrnehmen. Identifikation entsteht aber erst, wenn man einen persönlichen Bezug zu einem Ort aufbaut, ihn selbst mitnutzen kann.



Inspiration

Öffentliche Räume können Orte der Inspiration sein, die Kreativität anregen, neue Impulse geben, Fragen aufwerfen und die Kommunikation zwischen Menschen anregen. Dies kann durch Kunst oder andere Gestaltungselemente im öffentlichen Raum geschehen oder auch durch temporäre Nutzungen und Veränderungen eines Ortes.



Geschichte

Öffentliche Räume haben eine Geschichte, die durch Zeichen, Symbole, historische Elemente heute noch sichtbar ist oder sichtbar gemacht werden kann.

Orientierung

Öffentliche Räume sollen uns helfen, uns in der Stadt zurechtzufinden. Dafür ist die Gestaltung der öffentlichen Räume wichtig, aber auch, wie Freiräume und Gebäude einem Raum gliedern. Zum Beispiel ermöglichen Freiräume Blickbeziehungen zu weiter entfernten Orten. Stehen an den Knotenpunkten markante Gebäude, können wir uns an ihnen gut orientieren.



Politische Funktion

Öffentliche Räume können Schauplätze sein für politische Initiativen, Meinungsäußerung/ Meinungsbildung (z.B. Demonstrationen, politische Plakate) und politische Machtdemonstration (z.B. Militärparaden).



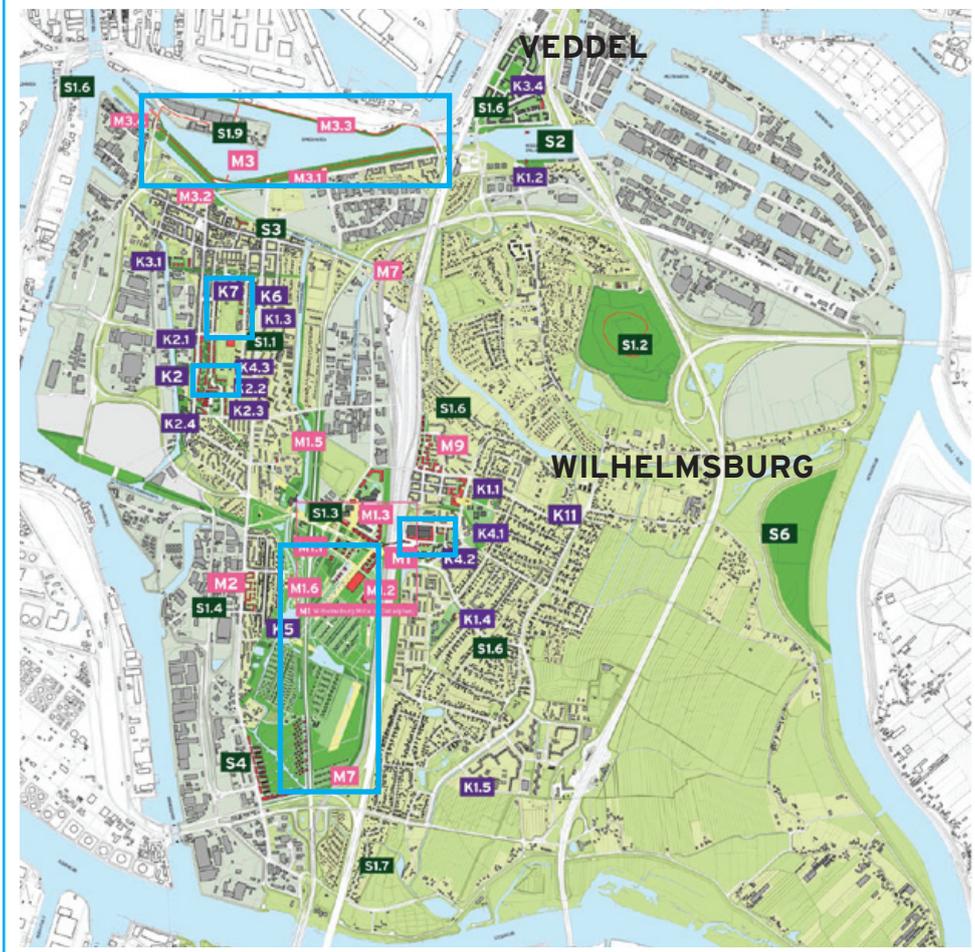
Wozu braucht man öffentliche Räume?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 2/3

3. Öffentliche Räume auf den Elbinseln gestalten

Öffentliche Räume bestimmen das Bild und die Lebensqualität eines Stadtteils ganz entscheidend mit. Auf den Elbinseln Wilhelmsburg und Veddel sind viele öffentliche Räume über Jahre vernachlässigt worden und haben zu einem schlechten Image der Stadtteile beigetragen. Um dies zu ändern werden derzeit von verschiedenen Seiten besondere Anstrengungen unternommen. Für die IBA Hamburg ist die Umgestaltung der öffentlichen Räume auf den Elbinseln eine wichtige Aufgabe und Thema bei vielen IBA-Projekten. Eine besondere Chance, neue attraktive Grünflächen in Wilhelmsburg zu schaffen, bietet sich auch durch die igs, die Internationale Gartenschau. Sie findet gleichzeitig mit dem IBA-Präsentationsjahr 2013 in Wilhelmsburg statt. Außerdem trägt der Bezirk Hamburg-Mitte derzeit im Rahmen der Integrierten Stadtteilentwicklung sowie mit den beiden Sanierungsgebieten Wilhelmsburg S5 - Südliches Reiherstiegviertel sowie Wilhelmsburg S6 - Berta-Kröger-Platz zur Verbesserung der Situation bei.

Unten siehst du den Projektplan der IBA Hamburg. Die blauen Rahmen markieren einen der folgenden Orte bzw. ein IBA-Projekt. Informiere dich auf der Website der IBA (www.iba-hamburg.de) und trage die richtigen Nummern in die Rahmen ein: 1. igs-Gebiet, 2. Weimarer Platz, 3. Spreehafen, 4. Berta-Kröger-Platz und Bahnhofspassage (S Wilhelmsburg), 5. Rotenhäuser Feld.



Wozu braucht man öffentliche Räume?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 2/4

4. Interkulturelle öffentliche Räume

Von der IBA Homepage:

„Interkulturelle öffentliche Räume“

Der IBA-Themenschwerpunkt Internationale Stadtgesellschaft hat neben Bildungsfragen noch andere Komponenten: etwa die Frage, wie der öffentliche Raum so gestaltet werden kann, dass er die unterschiedlichen Kulturen und Ethnien möglichst gleichermaßen anspricht. Damit befasst sich das IBA-Querschnittsprojekt Interkulturelle öffentliche Räume.

Der öffentliche Raum, von Plätzen bis zu Uferpromenaden, von Schulen bis hin zu Bushaltestellen, gehört allen. Entsprechend sollen sich alle möglichst gleich wohl fühlen, wenn sie öffentliche Räume nutzen. Doch unterschiedliche Ethnien, unterschiedliche Kulturen haben auch eine jeweils eigene Auffassung davon, wie gemeinsam genutzte Räume und Bauten zu funktionieren haben. Wie laut, wie lebendig, wie diskret, wie funktionell oder wie extrovertiert sollen diese großen Flächen und Räume einer Stadt sein? Welche Regeln sollen gelten? Welcher Stil, welche Farben, welche Dimensionen und Proportionen dominieren? Darüber kann es, je nach kultureller Herkunft, sehr unterschiedliche Ansichten geben. Doch jeder hat dasselbe Recht auf Teilnahme am öffentlichen städtischen Leben.

Die IBA Hamburg hat sich als zentrales Ziel gesetzt, solche öffentliche Räume zu schaffen, die den unterschiedlichsten Lebensauffassungen und kulturellen Kontexten gerecht werden. Da dieser Anspruch auch die gesamte Elbinsel betrifft, wurde der Interkulturelle Raum zum übergreifenden Querschnitts-Thema erhoben. An vielen Orten und auf vielen Foren der IBA wird die damit verbundene Problematik behandelt. Und die Zusammenarbeit mit der internationalen Gartenschau Hamburg 2013 (igs) wird dabei ausdrücklich gesucht. Erstes gemeinsames Projekt: ein so genannter „Multi Purpose Way“ – ein Mehrzweck-Rundweg über die Elbinseln für Radfahrer, Skater, Läufer und Spaziergänger.“

Aufgabe:

Lies den Text und formuliere in eigenen Worten, womit sich die IBA bei dem Querschnittsprojekt Interkulturelle Öffentliche Räume beschäftigt.

Klassenaufgabe:

Schreibt die im zweiten Abschnitt genannten Fragen einzeln auf Karteikarten und hängt sie für alle sichtbar an die Wand. Diskutiert gemeinsam darüber, welche Konflikte auf einem zentralen Platz oder in einem Park auftreten können, wenn die Menschen, die sich hier aufhalten, die Fragen unterschiedlich beantworten. Beschreibt konkrete Beispiele.

Wozu braucht man öffentliche Räume?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 2/5

5. Welche Regeln gibt es in öffentlichen Räumen?

Menschen brauchen für ihr Zusammenleben Regeln. Jede soziale Gemeinschaft - zum Beispiel die Familie oder Schulgemeinschaft - legt deshalb formell und informell Regeln fest, und bei Konflikten muss darüber auch mal diskutiert werden. Aber welche Regeln gelten eigentlich in den öffentlichen Räumen?

Sieh dir das folgende Foto an. Welche Hinweise auf vorhandene Regeln kannst du entdecken? Kreise die Elemente ein und notiere am Rand, welche Regel hier gilt.



6. Informelle Regeln sichtbar machen - Vielfalt erkennen

Gibt es auch ungeschriebene Regeln in öffentlichen Räumen? Was passiert, wenn Menschen unterschiedliche Vorstellungen vom richtigen Verhalten im öffentlichen Raum haben?

Bildet Teams und diskutiert diese Fragen in der Gruppe. Haltet eure Überlegungen und Ergebnisse in Stichworten schriftlich auf Karteikarten fest.

Überlegt euch eine Idee, wie man die verschiedenen Vorstellungen, die Menschen über das Verhalten in öffentlichen Räumen haben können, sichtbar machen und so eine Diskussion darüber anregen kann?

Wie wird Hafen zum Erholungsraum?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 3/1

1. Freiräume neu entdecken

Ein besonderes Merkmal der Elbinseln ist ihr enger Bezug zum Wasser durch das Netz aus Kanälen, Wettern und Gräben sowie durch die Hafenbecken. Die Nähe zum Wasser ist eine besondere Chance für attraktive öffentliche Räume, denn viele Menschen finden Frei- und Erholungsflächen am Wasser besonders reizvoll. Typisch für die Elbinseln ist aber auch, dass sehr viele Barrieren den Stadtteil und die hier lebenden Menschen vom Wasser trennen.

Ein Beispiel dafür ist der Spreehafen, das größte Hafenbecken Hamburgs. Durch seine landschaftlich schönen Ränder wirkt er wie ein See, und die zahlreichen Hausboote verleihen ihm ein idyllisches Flair. Der Spreehafen befindet sich im Norden der Elbinsel Wilhelmsburg. Seht auf dem Stadtplan oder im Internet nach und markiert den Spreehafen im Kartenausschnitt (unten links).



2. Barrieren überwinden, Verbindungen schaffen

Informiert euch auf der Internetseite der IBA Hamburg (www.iba-hamburg.de) über das Projekt „Öffnung des Spreehafens“ und beantwortet dazu die folgenden Fragen:

a) Zu welchem besonderen Teil des Hafens gehört der Spreehafen (bis 2012)?

zur F _____

b) Welche Barriere, die den Spreehafen bis heute von den umliegenden Stadtteilen trennt, wird 2013 ganz verschwinden?

der Z _____

c) Welche neue Verbindung wird ab Herbst 2012 die Menschen in einer Viertelstunde von St. Pauli Landungsbrücken bis zum Spreehafen bringen?

die F _____

Zeichnet die Verbindung in die Karte oben ein.

Wie wird Hafen zum Erholungsraum?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 3/2

3. Umfeld des Spreehafens

Der Spreehafen ist von sehr unterschiedlichen Nutzungen umgeben, wie das folgende Luftbild zeigt.



a) Findet mit Hilfe eines Stadtplans die folgenden Orte auf dem Luftbild und tragt den passenden Buchstaben in die Kästchen ein.

- S- und Fernbahn-Linie
- Gewerbegebiet an der Harburger Chaussee
- Wohngebiet Harburger Chaussee
- Reiherstiegviertel
- Wohngebiet Veddel
- Gleisanlagen Veddeler Damm (Hafenbahnhof Hamburg-Süd)
- Hafengebiet Kleiner Grasbrook

b) Der Spreehafen wird in Zukunft für die drei benachbarten Wohnviertel zum Naherholungsgebiet. Stellt diese Beziehung im Luftbild durch Pfeile dar, die den Spreehafen und die Wohngebiete verbinden.

c) Durch den Neubau zweier Fußgängerbrücken an den beiden Gleisbrücken im Osten des Spreehafens ist es mittlerweile möglich, den Spreehafen zu Fuß oder per Fahrrad zu umrunden. Zeichnet den Spreehafenrundkurs in das Luftbild ein, indem ihr die blaue Linie fortsetzt.



neue Fußgängerbrücken am Spreehafen

Wie wird Hafen zum Erholungsraum?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 3/3

4. Ideen für den Spreehafen

Um öffentliche Räume zu attraktiven Freiräumen für viele Menschen und verschiedene Nutzungen zu machen, sind gute Ideen gefragt. Für den Spreehafen wurde deshalb im Jahr 2007 zu einem Ideenwettbewerb aufgerufen. Einige der fast 100 eingereichten Ideen seht ihr in den folgenden Abbildungen. Verbindet die Beschreibungen mit den richtigen Abbildungen.



Idee 1: Eisberg

Eisberg aus Styropor auf dem Spreehafen als Symbol für Klimaveränderungen. Von innen beleuchtet und nachts bläulich glimmend. Soll Bedeutung von Klimaschutz (z.B. durch Gebäude-Isolierung) anmahnen.

von Achim Aisslinger, Andreas Bracht, Aisslinger + Bracht Architekten and8, Hamburg



Idee 4: Waterwalk

Zwei 2 km lange Stege am, auf und über Wasser sollen Wilhelmsburg und Veddel über den Spreehafen verbinden. Die Stege leuchten nachts und sind wie Schienen-, Straßen- und Wasserebenen der Umgebung miteinander verwoben. An den Stegen ist Platz für weitere Wassernutzungen (Ruderclub, Hausboote, etc.)

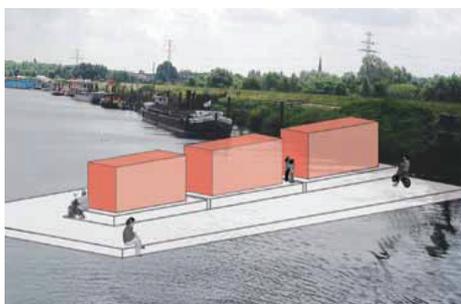
von Beate Kirsch, Anja Bremer, Sibylle Schenk artandarchitekture, Hamburg



Idee 2: Freischwimmer

Der Freischwimmer besteht aus einem u-förmigen Schwimmsteg aus Holz, der auf Pontons im Hafenbecken schwimmt. Er umschließt drei große Steinquader, auf denen der Aufbau von Frachtcontainern möglich ist. Der Freischwimmer soll Aufenthalts- und Veranstaltungsort sein.

von Karolin Kaiser, Hannover



Idee 3: Park der Religionen

Auf der Insel im Spreehafen soll ein Park entstehen, der die großen Religionen aus der Gegenwart und Vergangenheit in einer Garten-Landschaft darstellt. Bei der Planung und Realisierung soll mit Angehörigen aller Religionen zusammengearbeitet werden.

von Thomas Bünz, Landschaftsarchitekt und Miriam Wiese, Smile At Work, Itzehoe

Wie wird Hafen zum Erholungsraum?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 3/4

5. Jugendliche Ideen für den Spreehafen

Welche Idee habt ihr für den Spreehafen? Überlegt euch eine eigene Nutzungs- und Gestaltungsidee! Beschreibt sie in Stichworten und skizziert sie im Foto unten!



Wie kann ein Stadtteilplatz schöner werden?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 4/1

1. Was zeichnet einen zentralen Stadtteilplatz aus?

Der Berta-Kröger-Platz in Wilhelmsburg ist ein zentraler Platz im Stadtteil. Untersucht im Folgenden, was einen solchen Platz ausmacht!

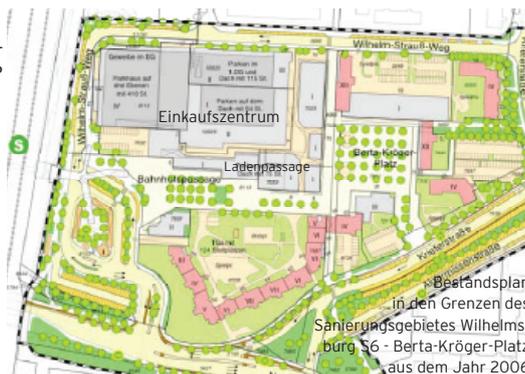
Lage/Erreichbarkeit

(Beschreibt die Lage des B.-Kröger-Platzes im Stadtteil und die Verkehrsanbindung. Nehmt einen Stadtplan oder eine digitale Stadtkarte zu Hilfe).



Räumliche Merkmale

(Was für eine geometrische Form hat der B.-K.-Platz? Wodurch wird diese Form erzeugt? Stelle dies graphisch in dem Plan dar!)



Funktionen/Nutzung

(Welche Nutzungen könnt ihr auf dem Foto rechts entdecken?)



2. Was stört?

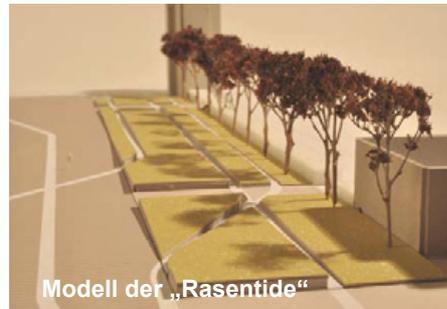
Seht euch auf dem Bestandsplan von 2006 und auf dem Foto die Verbindung von Bahnhofsvorplatz und Berta-Kröger-Platz an. Das Foto zeigt den Blick vom Bahnhofsvorplatz in Richtung Berta-Kröger-Platz, der hinter der eingeschossigen Bebauung liegt. Welche räumlichen und gestalterischen Defizite fallen euch auf?

Wie kann ein Stadtteilplatz schöner werden?

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 4/3

4. Platzgestaltung und Stadtmöblierung

Ein zentraler Platz soll die Menschen im Stadtteil zum Aufenthalt einladen. Seine Aufenthaltsqualität wird durch seine Gestaltung und Möblierung wesentlich mitbestimmt. Zur Gestaltung von Bahnhofsvorplatz, Bahnhofspassage und Berta-Kröger-Platz haben die Landschaftsplaner eine besondere Möblierung entworfen: Die Rasentide und die Sitztide. Die Rasentide ist eine wellenförmige Rasenfläche am südlichen Rand der Bahnhofspassage, die von schmalen Wegen durchzogen wird und gleichzeitig als Sitzmöglichkeit dient. Die schmalen Wege setzen die helle Liniengestaltung des Platzes fort (siehe Modellfoto). Die „Sitztide“ ist eine wellenförmige Sitzlandschaft auf dem Berta-Kröger-Platz.



Schließt euch in Arbeitsgruppen zusammen und entwerft ein eigenes Stadtmöbel, das besonders Jugendliche zum Aufenthalt einlädt. Skizziert hier eure Idee. Baut anschließend ein Modell.

Klein, aber mein: Quartiersplätze im Wohngebiet

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 5/1

1. Vom Parkplatz zum sozialen Treffpunkt: Der Weimarer Platz

Der Weimarer Platz liegt in Wilhelmsburg in einem Wohnviertel, in dem Menschen aus 32 Nationen leben. Die Siedlung wird deshalb Weltquartier genannt. Im Rahmen der IBA Hamburg werden die Gebäude saniert und die Wohnungen den Bedürfnissen der heutigen Bewohner angepasst. Doch nicht nur die Wohnungsgrundrisse, sondern auch die öffentlichen Räume im Quartier wurden unter Beteiligung der Bewohner umgestaltet.

Im Plan unten seht ihr einen Ausschnitt des Reiherstiegviertels. Markiert darin den Weimarer Platz und das Weltquartier. Welche öffentlichen Räume stehen den Bewohnern des Weltquartiers neben dem Weimarer Platz noch zur Verfügung?



Klein, aber mein: Quartiersplätze im Wohngebiet

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 5/2

2. Gestaltungselemente eines Quartiersplatzes

Bei der Umgestaltung der öffentlichen Räume des Weltquartiers konnten sich alle Bewohner beteiligen. Viele ihrer Wünsche wurden im Zuge der Neuplanung realisiert. Ein wichtiges Anliegen war es den Bewohnern, den Weimarer Platz von einem Parkplatz für Autos in einen Treffpunkt für die Bewohner des Quartiers zu verwandeln.

Welche Gestaltungselemente kannst du in den Abbildungen unten entdecken, die am Weimarer Platz die Bewohner heute zur Nutzung des Platzes einladen?



Foto der heutigen Situation am Weimarer Platz



Entwurfsperspektive zur Neugestaltung des Weimarer Platzes

Klein, aber mein: Quartiersplätze im Wohngebiet

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 5/3

3. Welcher Platz ist dein Lieblingsort im Stadtteil?

Wo triffst du dich mit Freunden in deinem Stadtteil, oder wo hältst du dich am liebsten draußen auf? Nenne einen Ort, der ein öffentlicher Raum ist, und beschreibe in Stichworten, wie er aussieht und wo er liegt. Beschreibe dann, was diesen Ort zu einem schönen Treffpunkt oder zu deinem Lieblingsort macht.

Mein Treffpunkt/Lieblingsort:

Wie sieht der Ort aus und wo liegt er?

Warum ist dieser Ort ein schöner Treffpunkt?

Kunst und Kultur im öffentlichen Raum

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 6/2

2. Kunst und Kultur für ein besseres Zusammenleben

Die IBA Hamburg stellt in dem Querschnittsprojekt Interkulturelle Öffentliche Räume die Frage, inwieweit Kunst- und Kulturprojekte zu einem besseren Zusammenleben der Menschen in einer Stadt oder einem Stadtteil beitragen können? Die folgenden Fotos zeigen einige Projekte, die in diesem Kontext entwickelt wurden. Findet auf der Website der IBA (www.iba-hamburg.de) mit Hilfe der Fotos heraus, um welche Projekte es sich handelt, wer daran mitgewirkt hat und was dort passiert ist. Notiert dies in Stichworten jeweils neben dem Foto.







Kunst und Kultur im öffentlichen Raum

Aufgaben ÖFFENTLICHE RÄUME 6/3

3. Kunst, Interaktion und Beteiligung im öffentlichen Raum

Die Projekte aus Aufgabe 1 und 2 verbinden Kunst und Kultur mit dem Aspekt der kulturellen Vielfalt, der besonders die Elbinseln, aber unsere Gesellschaft heute insgesamt prägt. Bei allen Projekten spielen außerdem neue Formen der Interaktion und Beteiligung eine wichtige Rolle. Bildet 2er Teams! Überlegt euch eine eigene künstlerische Gestaltungsidee für einen öffentlichen Raum, die Bezug nimmt auf die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft. Das kann eine Skulptur oder anderes Objekt sein oder auch eine Idee, die den öffentlichen Raum (temporär) anders nutzt und mit den Aspekten Beteiligung und Interaktion arbeitet.

Aktionsteil

Ideen zum Thema ÖFFENTLICHE RÄUME



1. Stadt-Design

Öffentliche Räume müssen ebenso eingerichtet werden wie Wohnungen oder Klassenräume. Bodenbeläge, Sitz und Spielgelegenheiten, Blumen, Rasen und Bäume, Mülleimer, Beleuchtung - all das sind Elemente, mit denen öffentliche Räume ausgestattet werden können.



Aufgabe:

Untersucht einen öffentlichen Raum in eurem Stadtteil oder eurem Schulhof in Bezug auf seine Atmosphäre und Ausstattung. Erforscht die Orte in Teams:

- Wie ist die Atmosphäre? Welche Adjektive fallen euch dazu ein?
- Welche Farben und Formen sind typisch für den Ort?
- Welche Aktivitäten sind möglich?
- Welche Ausstattungselemente könnt ihr entdecken?

Überlegt dann, was ihr an dem Ort gut oder schlecht findet. Was fehlt, was würdet ihr verschönern?

Überlegt euch eine Design-Idee für diesen Ort. Baut ein Modell davon oder stellt eure Idee in einer Collage dar.

2. Künstlerische Intervention

Viele Dinge in unserer alltäglichen Umgebung nehmen wir kaum noch wahr oder finden sie langweilig, weil wir sie jeden Tag sehen.

Durch künstlerische Eingriffe kann man auf Besonderheiten aufmerksam machen, Unsichtbares sichtbar machen oder einem Ort eine neue Bedeutung geben.

Aufgabe:

Sucht euch einen öffentlichen Ort, den ihr besonders interessant, wichtig, langweilig oder verbesserungswürdig findet. Lasst den Ort auf euch wirken und überlegt euch, warum ihr ihn langweilig, interessant, wichtig etc. findet. Nun sollt ihr den Ort mit künstlerischen Mitteln temporär verändern. Verwendet einfache Gestaltungsmittel (z.B. Absperrband, Folien, Stoff), um Besonderheiten des Ortes hervorzuheben, verschwinden zu lassen oder diesen Ort (vorübergehend) zu verändern.



Aktionsteil

Ideen zum Thema ÖFFENTLICHE RÄUME

3. Alles geregelt?

Die Nutzbarkeit von öffentlichen Freiräumen wird nicht nur durch ihr Aussehen bestimmt. Entscheidend ist auch, wer was dort tun darf (oder auch nicht). So darf manchmal auf einer Wiese kein Ball gespielt werden, obwohl sie dazu einlädt. Manchmal sind die Regeln zur Benutzung öffentlicher Räume auch Verhandlungssache. Die einen wollen Ruhe, die anderen wollen spielen - dann muss man sich einigen, wer was und wann an welcher Stelle tun darf.

Aufgabe:

Sucht euch einen öffentlichen Raum im Stadtteil oder einen Bereich auf eurem Schulhof und untersucht in mehreren Teams, welche Regeln dort gelten und wie diese Regeln von den Benutzern aufgefasst werden:

- Sammelt alle Hinweise auf Regeln und Regelbrüche, die ihr finden könnt (z.B. Schilder, Zäune als Beispiel für Regeln oder Schmierereien, herumliegender Müll als Beispiel für das Brechen von Regeln).
- Stellt Schilder mit Fragen auf, was man an dem Ort tun darf und was nicht. Hängt Stifte dazu, damit man antworten kann, oder macht eine Befragung. Fragt die Leute nach



ihrer Meinung, welche Verbote sie sinnvoll finden und welche nicht.

- Verdeutlicht alle ungeschriebenen Regeln, die an dem Ort gelten. Stellt entsprechende Schilder auf.

Tragt anschließend alle Ergebnisse auf einer großen Karte des ausgewählten Ortes zusammen.

Gibt es Dinge, zu denen der Ort einlädt, aber was kaum jemand tut? Entwerft „Erlaubt-Schilder“, die dazu einladen, einmal ganz andere Dinge an dem Ort zu tun.

4. ZusammenLeben!

Gemeinschaftliche Aktivitäten bringen die Menschen in einer Stadt oder einem Stadtteil zusammen und können ein besseres Zusammenleben fördern.

Aufgabe:

Überlegt euch ein Gemeinschaftsprojekt für eure Schule, das die Menschen im ganzen Stadtteil zusammenbringt. Sammelt zunächst Ideen mit einem Ideen-ABC, zum Beispiel:

A wie Aktionstag

B wie Ballonfest

...

Z wie Zusammen Gärtnern.



Interkulturelles urbanes Gartenprojekt am Rotenhäuser Feld

Exkursion

Hinweise für Exkursionen

Zum Thema öffentliche Räume bieten sich die folgenden drei IBA-Projekte als außerschulische Lernorte für eine Exkursion an: Spreehafen, Berta-Kröger-Platz sowie Rotenhäuser Feld. Dabei ist es möglich, sowohl nur einen dieser Orte zum Thema zu machen, als auch alle drei Orte innerhalb einer Rundtour zu besuchen. Im folgenden werden einige Hinweise zur Erreichbarkeit und zu möglichen Untersuchungsaspekten gegeben.

1. Spreehafen

Der Spreehafen ist sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln (S31 und S3 Haltestelle Veddel/Ballinstadt) und von da aus zu Fuß zu erreichen. Kommt man aus Richtung der Hamburger Innenstadt, kann man schon von der Bahn aus den Spreehafen sehen und erhält einen Eindruck von den vorhandenen räumlichen Barrieren auf den Elbinseln durch Brücken, Gleise, Straßen und Hochwasserschutz. Von der S-Bahn gelangt man über die Harburger Chaussee zum Spreehafen. Durch die Deichanlagen ist der Spreehafen von der Straße aus nicht zu sehen. Eine Gestaltungsaufgabe für Schülerinnen und Schüler könnte sein, eine Idee zur Überwindung dieser räumlichen Barriere zu entwickeln.

Es ist möglich, den Spreehafen zu Fuß einmal zu umrunden. Exkursionsausrüstung: Kameras und/ oder Skizzenblöcke.

2. Berta-Kröger-Platz

Der Berta-Kröger-Platz befindet sich östlich der Gleisanlagen S-Bahnhof Wilhelmsburg (S31 und S3) und schließt unmittelbar an den Bahnhofsvorplatz an, der in die Betrachtung einbezogen werden sollte. Das Gelände der Internationalen Gartenschau (igs) liegt

westlich der Bahngleise und bei einer Exkursion könnten daher beide Orte gut erreicht werden. Auf diese Weise ließe sich die Untersuchung eines befestigten urbanen Platzes und von Grünräumen auf den Elbinseln in einer Exkursion verbinden.

Verknüpfen ließe sich das Thema auch mit der Betrachtung der öffentlichen Räume in dem westlich der S-Bahngleise neu entstehenden Stadtteil Wilhelmsburg Mitte (siehe Modul B1: Wie baut man eine neue Stadtteilmitte?)

3. Rotenhäuser Feld

Das Rotenhäuser Feld ist von der S-Bahn Veddel mit dem Metrobus Bus 13 zu erreichen (Haltestellen Ausstieg: Mannesallee oder Veringstraße Mitte). Im Rahmen der Untersuchung dieses Grünzugs im Reiherstiegviertel können folgende drei Orte einbezogen werden:

- die Universität der Nachbarschaften UdN,
- der im Rahmen der IBA zum Energiebunker umgebaute ehemalige FLAK-Bunker Wilhelmsburg, siehe dazu auch das Modul A3: Wie wird ein Bunker zum Energiebunker?,
- sowie der Weimarer Platz, der als Nachbarschaftsplatz für die internationale Bewohnerschaft umgestaltet wurde.

Aufgaben zur Erkundung

Untersuchungsaufgaben für die Exkursionsorte lassen sich aus den Aufgaben der jeweiligen Arbeitsblätter und dem Aktionsteil ableiten.

Kartenmaterial für Unterwegs

Elbinsel-Karte der IBA Hamburg (erhältlich im IBA-DOCK, Veddel oder im igs-Zentrum, Wilhelmsburg).

Aktueller Stadtplan von Hamburg, der auch Wilhelmsburg umfasst (z.B. Falk).

Impressum

Herausgeber:

Internationale Bauausstellung
IBA Hamburg GmbH
Koordinierungsstelle Bildungsoffensive Elbinseln - Ko BOE
Am Zollhafen 12
20539 Hamburg
www.iba-hamburg.de

JAS WERK - Jugend Architektur Stadt gUG
(haftungsbeschränkt)
Hohenzollernring 107 | 22763 Hamburg
www.jugend-architektur-stadt.de/index.php/jas-werk

Autoren: Silke Edelhoff und Sybille Vogelsang

Mitarbeit: Judith Nurmamann

Redaktion: Silke Edelhoff, Sybille Vogelsang, Jürgen Dege-Rüger, Anne Krupp

Lektorat: Ute Kollmannsperger, Sybille Vogelsang

Corporate Design: feldmann + schultchen design studios, www.fsdesign.de

Gestaltung und Satz: Silke Edelhoff, Sybille Vogelsang, Judith Nurmamann

Layout Projektsteckbrief und Ideenblatt: Petra Fischer

Fachliche Zuständigkeit/Kontakt für Rückfragen:

IBA Hamburg GmbH
Koordinierungsstelle Bildungsoffensive Elbinseln - Ko BOE
Jürgen Dege-Rüger, juergen.dege-rueger@iba-hamburg.de

JAS WERK - Jugend Architektur Stadt gUG

(haftungsbeschränkt)

Silke Edelhoff, Sybille Vogelsang

jaswerk@jugend-architektur-stadt.de

Beratung:

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg

Kurt Edler, Referatsleiter Unterrichtsentwicklung Bereich: Gesellschaft, Arbeitslehre,

Dr. Helge Schröder, Arbeitsfeld Geschichte und PGW

Gerd Vetter, Arbeitsfeld Globales Lernen und Geographie

Theda von Kalben, IBA Hamburg GmbH

Bildnachweis:

JAS WERK/ Sybille Vogelsang: Deckblatt, S. 23 (alle), S. 25 (alle außer Weißes Dinner), S. 28, S. 29 (rechts), S. 30 (unten), S. 32, S. 33 (unten); bfö Büro für Öffentlichkeitsarbeit e.K.: Graphik S. 5; Freie und Hansestadt Hamburg/Landesbetrieb für Geoinformation und Vermessung: S. 8, 18, 30 (oben), S. 29 (links), S. 33 (oben); JAS WERK/ Silke Edelhoff: S. 25 (Weißes Dinner), S. 42 (alle Fotos), IBA Hamburg GmbH: S. 26, S. 36; Thomas Bünz, Landschaftsarchitekten/ Miriam Wiese, Smile At Work, Itzehoe: S. 31 oben; Achim Aisslinger, Andreas Bracht, Aisslinger + Bracht Architekten and8, Hamburg: S. 31 (2. Bild v.oben); Beate Kirsch, Anja Bremer, Sibylle Schenk artandarchitekture, Hamburg: S. 31 (3. Bild v.oben); Karolin Kaiser, Hannover: S. 31 (unten); Bezirksamt Hamburg-Mitte, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung: S. 33 (mitte), relais Landschaftsarchitekten: S. 34, S. 35; Karola Rubow, Landschaftsarchitekten: Sven Andresen Landschaftsarchitektur, Lübeck: S. 37 (oben); IBA Hamburg GmbH / Sven Andresen: S. 37 (unten); IBA Hamburg/ Jost Vitt: S. 39; IBA Hamburg: S. 40 (oben); IBA Hamburg/ Martin Kunze: S. 40 (mitte); IBA Hamburg/ Johannes Arlt: S. 40 (unten). S. 43; Jule Ziegler: S. 42 (schwarze Figuren).

Stand: Dezember 2012

Liebe Schülerinnen & Schüler, liebe Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer!

Eine zukunftsfähige Stadt braucht viele Ideen und Menschen, die mitdenken! Deshalb möchte die IBA Hamburg euer Projekt und eure Ideen kennenlernen. Das geht ganz einfach. Füllt den Steckbrief und das Ideenblatt für euer Projekt aus und schickt beides an:

IBA Hamburg GmbH, Koordinierungsstelle Bildungsoffensive
Elbinseln Ko BOE, Am Zollhafen 12, 20539 Hamburg oder per E-Mail an
juergen.dege-rueger@iba-hamburg.de

Im Präsentationsjahr der IBA 2013 wird eine Auswahl der Steckbriefe und Ideenblätter ausgestellt. Bitte gestaltet die Seiten deshalb anschaulich und übersichtlich. Stellt euch das Ideenblatt als Plakat vor, bei dem schon auf den ersten Blick die wichtigsten Aussagen zu erkennen sind.

Unten findet ihr weitere Hinweise zum Ausfüllen.

Viel Spaß!

Eine Auswahl eurer
Ergebnisse wird 2013 bei
der IBA ausgestellt.
Bitte hebt euer Material
also noch auf.

Hinweise zum Ausfüllen des Ideenblattes:

Das Diagramm zeigt ein rechteckiges Ideenblatt mit vier markierten Abschnitten:

- Projekttitle:** Ein horizontaler Balken am oberen Rand.
- Unsere Ergebnisse, Ideen, Erkenntnisse:** Ein großer rechteckiger Bereich in der Mitte.
- Unsere Wünsche an die Stadt der Zukunft:** Ein Bereich am unteren Rand, der ein Plakat mit einem grünen Aufkleber zeigt, auf dem steht: "Wir haben das Projekt bearbeitet:".
- Namen:** Ein Bereich am unteren Rand, der für die Namen der Beteiligten vorgesehen ist.

Am unteren Rand des Blattes steht links: "Materialien zur IBA Hamburg, Hg: IBA Hamburg/Ko BOE/JAS WERK © JAS WERK gUG, Silke Edelhoff, Sybille Vogelsang" und rechts: "IDEENBLATT".

Projekttitle

Hier bitte euren Projekttitle aufschreiben, in ausgeschnittenen Buchstaben aufkleben, wie auch immer: der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Unsere Ergebnisse, Ideen, Erkenntnisse

Hier bitte ein Bild, einen Textausschnitt o. ä. als Beispiel für eure Projektergebnisse einfügen.

Unsere Wünsche an die Stadt der Zukunft

Kurz und knapp: Schreibt hier eure wichtigsten Wünsche und Ideen an die Stadt der Zukunft in Stichpunkten auf, die ihr im Laufe eurer Arbeit diskutiert habt. Vielleicht findet ihr auch einen knackigen Slogan für eure Wünsche und Ideen.

Namen

Hier ist Platz für alle Namen derjenigen, die mitgewirkt haben. Bitte auch Lehrer/-innen oder Betreuer/-innen nennen.

Im Steckbrief
sind weitere
Angaben zu eurer
Arbeit gefragt.

Steckbrief

Unser Projekt heißt:

.....

Wir haben zu einem Thema der IBA

- im Unterricht gearbeitet.
- ein Schulprojekt durchgeführt.
- in einem außerschulischen Rahmen gearbeitet,
nämlich

So lange und so oft haben wir an unserem Projekt gearbeitet (z. B. 4 Std. pro Woche, 8 Wochen lang):

.....

Wir haben uns mit folgenden Themen / Fragen beschäftigt:

.....

.....

.....

Wir haben uns mit folgenden IBA-Projekten beschäftigt:

.....

.....

.....

Wir haben eine Exkursion gemacht:

- Ja Nein
- Ja Nein
- Ja Nein

In unserem Projekt sind entstanden *

- Plakate
- Fotos
- Video(s)
- Interviews
- Geschichten
- Berichte
- Modelle
- Sonstiges

*Bitte alle Ergebnisse aufbewahren, da sie gegebenenfalls ausgestellt werden.



Institution:

Ansprechpartner:

E-Mail-Adresse:

Telefonnummer:

Ideenblatt

Projekttitlel

Unsere Ergebnisse, Ideen, Erkenntnisse

Unsere Wünsche an die Stadt der Zukunft

Wir haben das
Projekt bearbeitet: